

Hamburg, den 12.03.2013

- Ulf Wittkowski

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Jetzt ist alles wieder gut! Die Programmzahlen sind hoch, 1,52 Mill. Fahrzeuge sollen wir bauen und nun noch einmal 13 Tsd. mehr. Während noch bis in den Januar herein keine Mehrbedarfe an Arbeitskräften und Sonderschichten nötig waren, haben wir jetzt wieder eine Betriebsvereinbarung Programmerrfüllung abgeschlossen. Das gibt doch ein sicheres Gefühl – oder etwa nicht? Der Laden brummt!?

Doch im Hinterkopf sollten wir die Aussagen des Vorstandes haben. ***Wir sollen da produzieren, wo wir die Autos verkaufen.*** Doch nur 1/3 der Fahrzeuge werden in Europa verkauft, 2/3 woanders. Doch jetzt sind 2/3 der Beschäftigte in den deutschen Werken tätig. Die Folge wäre, die Hälfte der Menschen (ca. 40 bis 50 Tsd.) wäre hier über. Die Werkleitung hat uns aber beruhigt, solche Planungen kennt sie nicht.

Doch zurück zum sicheren Gefühl und zur BV Programmerrfüllung. Es stellt sich die Frage, brauchen wir wirklich so eine Betriebsvereinbarung? Der Mehrbedarf an Personal ist in der ZuSi geregelt, in dem Anläufe über die 8% Leiharbeit hinausgehen können. Dies müsste zwar auch vereinbart werden, da die Kolleginnen und Kollegen aber eh noch hier sind, dürfte es auch schwer fallen sie nach Hause zu schicken, wenn sie nicht mehr benötigt werden. Wir Alternativen hätten allerdings lieber Festeinstellungen. Der Bedarf ist ohnehin nur für drei Monate, April, Mai und Juni. Doch warum geben wir unsere Mitbestimmung für Überstunden aus der Hand? Welcher der Punkte die auf unserer Habenseite sind, hätten nicht ohnehin bearbeitet und gelöst werden müssen? Die Klärung der Altlasten ERA, eine Baustelle seit der Einführung, die Klärung wie man in der örtlichen Paritätischen Kommission miteinander umgeht, sind eigentlich tägliche Betriebsrat Ar-

beit. Das jetzt hier Druck auf den Kessel kommt ist lobenswert, aber ist es Wert unsere Mitbestimmung dafür herzugeben? Als positives Element bleibt nur die besser Stellung der D-Schicht Kolleginnen und Kollegen, die nun ihre entgangenen Nachtschichtzuschläge erhalten.

Die IG Metall propagiert immer wieder, es würde uns besser gehen, wenn wir doch nur mehr mitbestimmen könnten. Im wirklichen Leben geben wir aber unsere Rechte auf Mitbestimmung immer wieder ab.

Das nächste Thema was uns in der Alternativen besonders bewegt, ist nicht die Ergebnisbeteiligung, zu der haben wir uns oft genug geäußert. Wir würden lieber monatlich das wieder haben auf das wir in den Jahren verzichtet, bzw. für den Unternehmenserfolg eingebracht haben. Vor allem wären die zwei Mrd. Euro, die wir in der Krise eingebracht haben, zur Rückzahlung fällig gewesen.

Nein, im Moment beschäftigen wir uns mit dem Gesundheitsschutz und wie mit Kollegen umgegangen wird. Jeder kriegt mit, wie Hochglanzbroschüren verteilt werden, über die Integration von Schwerbehinderten und Kolleginnen und Kollegen mit Einsatzeinschränkungen. Doch der Umgang ist ganz anders!!! Es fängt an, wenn man krank wird, bei wem muss ich mich melden, natürlich beim Meister, aber wenn ich ihn nicht erreiche? Hier fordern wir, dass der Personalbereich endlich wieder ein Telefon einrichtet und besetzt, wo man sich auch melden kann. Das muss natürlich auch zu den vereinbarten Schichten besetzt sein. Es geht weiter bei den Arbeitsbedingungen. Gestank, auch wenn er so schlimm ist, dass man es nicht aushalten kann und seine Arbeit unterbrechen muss, ist nicht gesundheitsschädlich!? Ein Kollege aus dem Messraum in Halle 14, in dem dieser Zustand herrschte, war so schlimm erkrankt, dass er verstorben ist. <Pause>

Ob es mit diesem Umstand zusammen hängt, bleibt unklar. Nun soll hier nicht behauptet werden das ist die Ursache, aber das Gegenteil zu glauben fällt auch schwer. Offener und ehrlicher umgangen miteinander und keine übertriebenen

Dementis wären da hilfreich. Jetzt hat man die vermeintliche Ursache behoben. Da fragt man sich warum nicht schon beim Auftreten der Probleme gehandelt wurde???

Ebenso verhält es sich mit der Arbeitszeit, immer mehr Nachtschichten werden gearbeitet. Kolleginnen und Kollegen, die das aus gesundheitlichen Gründen nicht können haben schlechte Karten. Besonders attraktiv sind sechste Nachtschichten. Doch gerade hier hat der Betriebsrat und die Gewerkschaft eine hohe Aufgabe auf die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen zu achten. Bei Arbeitszeiten hat der Betriebsrat volle Mitbestimmung und ist gehalten gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen. Hier hat es gerade eine erneute Studie gegeben. Die Ergebnisse sind nicht neu. Nachtarbeit ist die ungesündeste Arbeit überhaupt. Gerade in den Medien ist das Thema in den letzten Wochen immer wieder behandelt worden. Wer Nachts- und am Wochenende arbeitet trägt ein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Doch viele ignorieren diese Tatsache, weil ihnen das Geld einfach wichtiger ist.

Das bringt uns gleich zum nächsten Punkt, den Tarifverhandlungen. Es ist festzustellen, es gibt wieder keine Festgeldforderung. Das wundert uns doch, da wir aus den Kampagnen der IG Metall herausgehört haben, dass gegen prekäre Beschäftigung und der zunehmenden Verarmung der Bevölkerung aktiv etwas unternommen werden soll. Dazu wäre es wichtig die unteren Lohngruppen bei den Lohnerhöhungen stärker zu berücksichtigen. Bei einer Forderung von 5,5% kann von einem „Vollen Schluck aus der Lohnpulle“ auch nicht die Rede sein. Dennoch sollten wir nicht verzagen und uns alle in die Tarifauseinandersetzung einbringen, dann fällt vielleicht auch der Zwang weg seine Arbeitszeit ungesund zu gestalten.

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit.

Eure Alternative